

Erfahrungsbericht

Annika Thierfelder, Rovereto Sommersemester 2016

1. Vorbereitungsphase

Ich hatte mir relativ früh vor dem Erasmus-Semester schon Gedanken darüber gemacht, an welcher Uni ich mich bewerben möchte. Das kann ich nur empfehlen, es gibt einem genug Zeit, sich mit den Informationen auseinander zu setzen, die man auf den Webseiten der Universitäten bekommt (oder oftmals auch nicht bekommt). Bei der Universität Trento überhaupt kein Problem, die Webseite ist übersichtlich aufgebaut und mittlerweile gibt es auch vom Fachbereich Informatik (Kognitionswissenschaft) eine Linksammlung, die einen ohne großen Suchaufwand auf die wichtigsten Seiten lotst. Informationsmangel hatte ich dementsprechend nie, auch Fragen wurden, wenn sie denn aufkamen, sowohl von Trento als auch von Tübingen zuverlässig und meist sehr zeitnah beantwortet.

Die Online-Bewerbung war einfach zu bewältigen. Es wird zwar einiges gebraucht, was es manchmal zäh macht, sich durch die Bewerbung zu kämpfen. Das macht aber nichts, sie muss zum Glück auch nicht an einem Stück absolviert werden, sondern kann online beliebig oft zwischengespeichert werden, bis man alle Dokumente gesammelt und hochgeladen hat.

Die einzige größere Verwirrung entstand bei der Frage nach der Fakultät, in der ich eingeschrieben bin, und daher auch beim Learning Agreement. Um das hier mal zu entwirren, damit es folgenden Erasmus Studenten einfacher fällt: Es gibt hier das CiMEC (auch „Mind and Brain Center“), welches ein Forschungsinstitut der Universität Trento ist und einen internationalen Masterstudiengang namens „Cognitive Neuroscience“ anbietet. Und es gibt die Fakultät für Psychologie und Kognitionswissenschaft, in der ich eingeschrieben war, die mehrere italienische Studiengänge sowohl im Bachelor als auch im Master anbietet. Beim Ausfüllen des Learning Agreements war nun die Herausforderung, englische Kurse zu finden, die von der Fakultät und nicht vom CiMEC angeboten werden. Wie gesagt, eine Herausforderung, aber durchaus machbar, wenn man nicht die vollen 30 CP in dem Semester erhalten möchte (ich habe Kurse für 25 CP besucht aber nur 19 CP offiziell belegt). Studenten, die 30 CP dort belegen möchten, würde ich raten, nur mit ausreichenden Italienisch-Kenntnissen dorthin zu gehen um auch italienische Kurse besuchen zu können. (Und nein, das empfohlene A2-Niveau der Uni Trento reicht hierfür aus eigener Erfahrung nicht, ich würde sagen, Level B1 könnte ausreichen, B2 wäre aber natürlich besser.)

2. Ankommen und Wohnen

Die Anreise war super angenehm, da ich mit dem Zug fahren konnte, mit Frühbucherrabatt und Europa-Special habe ich auch nur um die 40€ zahlen müssen. Der Stress an dem Tag kam erst, als ich in Trento angekommen war, da ich als erstes quer durch die Stadt musste um meine Schlüssel abzuholen, dann wieder zurück zum Bahnhof und ab nach Rovereto, wo sowohl die Fakultät war als auch mein Zuhause für die nächsten 6 Monate.

Mein großes Glück war es, dass ich mich zuvor beim „Tutor-Buddy Project“ der ESN Trento angemeldet hatte und meine Tutorin mich in Trento am Bahnhof aufgesammelt hat und mit mir die Bustickets geholt hat und zum Studentenwerk gefahren ist. Ohne sie hätte das alles mindestens doppelt so lange gebraucht und wäre viel stressiger gewesen – ich kann das also nur wärmstens empfehlen. Wer sich auf so etwas nicht verlassen möchte oder wer erst sehr spät ankommen kann, dem würde ich raten, sich über eine Nacht in ein Hostel einzuquartieren. Denn die To-Do-Liste des Tages war mit der Unterschrift unter dem Mietvertrag und dem Schlüssel noch nicht gegessen. Nachdem ich meinen Weg nach Rovereto auch gefunden hatte und dort von meiner Mitbewohnerin sehr herzlich aufgenommen wurde, musste ich am gleichen Tag noch in die Uni um mich

einzuschreiben. Vom Wohnheim zur Uni sind es nur 5 Minuten zu Fuß, von daher war das kein Problem, allerdings nach einer kompletten Reisetage doch etwas viel. Da ich aber auch dort sehr herzlich im Empfang genommen wurde, war der Stress des Tages auch bald schon vergessen. Es wäre allerdings besser gewesen, der Beauftragten im Office in Trento vorher Bescheid zu geben, wann ich ungefähr vorbei kommen würde, denn wie sich herausgestellt hat, hat sie wohl schon einige Zeit gewartet. Allgemein hat sich Frau Rapetti das ganze Semester gut um mich gekümmert und war bei Fragen immer erreichbar.

Um auf das Wohnheim zurück zu kommen. Ich hatte mich zwar auf ein Einzelzimmer beworben, da diese aber begrenzt sind (was in der Bewerbung auch ausdrücklich steht), wurde mir im Endeffekt doch ein Doppelzimmer zugeteilt. Ehrlich gesagt, hat mir das am Anfang ein wenig Sorgen bereitet, die sich aber als völlig unbegründet heraus gestellt haben und im Endeffekt glaube ich sogar, dass es gut so war, da meine Zimmer-Mitbewohnerin über das ganze Semester einer meiner wichtigsten Ansprechpartner war. Wir hatten zu zweit ein Schlafzimmer, eine Wohnküche und ein Bad, was einander trotz geteiltem Schlafzimmer sehr viel Platz für Privatsphäre lässt. Andere Wohnungen in unserem Wohnheim (in Via Garibaldi) hatten ein Doppelzimmer und ein Einzelzimmer und eine dementsprechend größere Wohnküche. Die Zimmer werden einmal im Monat, normalerweise am dritten Freitag des Monats, vom Studentenwerk kontrolliert.

Um das noch kurz anzureißen: Im anderen Wohnheim (Convitto) sieht die Situation anders aus, es ähnelt auch mehr dem typischen Studentenwohnheim. Hier teilt man sich ein Zimmer, wobei jeder eine Nische hat mit seinem Bett und Schreibtisch und die Küche in den gleichen Raum integriert ist. Hier sind sie auch streng mit den Besuchszeiten (Besuch muss bis um elf Uhr abends das Haus verlassen haben) und es gibt eine Rezeption, die kontrolliert, wer ein und aus geht. Dafür gibt es mehr Aktivitäten im Haus, es gibt Gemeinschaftsräume mit Tischtennisplatte und Tischkicker, einen Beamer, Studienräume, eine Gemeinschaftsküche und so weiter.

3. Studieren in Italien

Das italienische Vorlesungssystem funktioniert ein bisschen anders als das deutsche. Ich weiß nicht, inwieweit es sich von Uni zu Uni unterscheidet, aber mich hat es einiges an Organisations-Skills gekostet um am Ende mit einem funktionierenden Stundenplan da zu stehen. Es gibt nämlich kaum so Kurse wie bei uns, die am Anfang des Semesters anfangen und am Ende aufhören, sondern die Kurse sind eher blockweise angeordnet und finden dafür dann 3-4 mal die Woche statt. Bei der Kombination von Kursen aus verschiedenen Studiengängen muss man da schon mal gut aufpassen. Aber an sich ist das auch alles kein Problem und die Auswahl an Kursen ist groß genug, dass man sich den Stundenplan gut zusammen schustern kann. Helfen dabei kann die Webseite [<http://www5.unitn.it/Orari/it/Web/CalendarioCds#2016-7-18>], in der alle Kurse (und auch die aktuellen Änderungen!) angezeigt werden.

Ein weiterer Unterschied, für Studenten aus Tübingen wohl eher angenehm, ist, dass der Monat vor der Klausurenphase weitgehend frei ist. Belegt man Kurse der Fakultät, hören diese Anfang oder Mitte Mai auf und man kann die Klausur entweder im Juni oder am Alternativtermin im Juli schreiben. Für die Kurse am CiMEC gibt es nur den Termin im Juni und dann erst wieder einen Klausurtermin im September. Auch gut zu wissen ist vielleicht, dass man in Italien Noten innerhalb einer bestimmten Frist einfach ablehnen darf und die Klausur dann wiederholen kann.

Nachdem wir den Punkt „Studieren“ abgehakt hätten, kommen wir zum Punkt „Italien“. Obwohl Trento und Rovereto sehr nahe an der Grenze zu Südtirol liegen, sind sie doch schon richtige italienische Kleinstädte, auch wenn die Italiener hier im Vergleich zu den sehr offenen und lauten Menschen aus dem Süden doch noch sehr gemäßigt und vielleicht auch etwas verschlossener sind. Wer aber darauf hofft, sich hier mit deutsch durchschlagen zu können, der liegt falsch. Um hier

den Alltag meisten zu können, würde ich zumindest Grundkenntnisse im Italienischen empfehlen. Es macht vieles einfacher und die meisten Italiener hier freuen sich, wenn man ein Gespräch auf Italienisch versucht, ob es jetzt die Bestellung in der Bar oder etwas anderes ist.

Die Frage, die sich hier am Anfang stellt, ob man denn nun in Trento oder in Rovereto wohnen soll, lässt sich so einfach nicht beantworten. Wer sich lieber den organisierten Ausflügen der ESN anschließt und Kontakt unter Erasmus-Studenten sucht, dem empfehle ich, in Trento zu bleiben. Wer lieber Kontakt mit den Studenten der Fakultät oder auch des Masters am CiMEC sucht, der ist vermutlich in beiden Städten gut aufgehoben. Für mich persönlich besticht Rovereto mit mehr Charme und dem Kleinstadtcharakter, dass man die Leute um einen schnell kennt und sich dadurch schnell einen Bekanntenkreis aufbauen kann. Trento hingegen besticht durch mehr abendliche Alternativen und mehr Studentenleben und natürlich hat auch Trento eine wunderschöne italienische Innenstadt. Das einzige Manko zwischen den beiden Städten ist die Zugverbindung, die tagsüber relativ häufig aber unregelmäßig fährt und abends gegen neun oder zehn endet.

Allgemein ist es mir hier nie schwer gefallen, Leute kennen zu lernen und Freunde zu finden. Zu Beginn war ich viel mit meiner Mitbewohnerin unterwegs, aber vor allem im internationalen Master vom CiMEC findet man schnell Anschluss, auch wenn die Italienisch-Kenntnisse nicht über Supermarkt-Einkäufe und Kaffee in der Bar bestellen hinaus gehen. Da die meiste Kommunikation auch hier über Facebook und WhatsApp abläuft, habe ich mir gleich am Anfang eine SIM-Karte geholt, die man hier direkt in den Läden der Netzanbieter bekommen kann.

An sich gibt es wunderbar viel zu entdecken rund um Rovereto. Allerdings muss man viel selbst organisieren, wenn man sich nicht immer an Trento orientieren möchte. Da aber der Zug direkt in Rovereto hält, der Bus von dort direkt zum Gardasee fährt und es auch wunderschöne Fahrrad- und Wanderwege gibt, die hier direkt starten (wobei man für die richtig schönen Wandertouren wohl besser ein Auto zur Verfügung hat!), ist das auch kein Problem. Motivierte Leute habe ich immer gefunden, allerdings muss man sich manchmal der italienischen Planungsmoral stellen und akzeptieren, dass ein Plan auch schnell mal kurzfristig ins Wasser fallen kann oder sehr spontan erst entsteht. Für Zugverbindungen empfiehlt sich die offizielle italienische Seite [<http://www.trenitalia.com/>] oder auch die App „Zugfahrplan IT“.

Um eines braucht man sich in Rovereto (oder besser in ganz Italien) nicht zu sorgen – die kulinarische Versorgung. Ich habe mich mit dem typischen italienischen Caffè und dem üblichen Aperitivo schnell angefreundet, die man hier in diversen Bar drinnen und draußen genießen kann. Das beste Eis bekommt man meiner Meinung nach in der Eisdiele „Zenzero“ im Stadtteil Borgosacco, der allerdings nicht gerade zentral liegt. Aber auch im Zentrum gibt es hervorragendes Eis, zum Beispiel in der Eisdiele „Cherry“, die sich nicht mal zwei Minuten vom Garibaldi-Wohnheim entfernt befindet. Wenn die Eltern besuchen, der geht mit ihnen am besten im „Terrazza sul Leno“ essen, wo es leckere Pizza gibt. Und wer gerne große Portionen (und hausgemachte Pasta) mag, der fühlt sich in „Bar Christian“ vermutlich pudelwohl. Und auch an Abendprogramm findet man immer etwas zu tun, auch wenn Rovereto nicht viele Alternativen bietet, so bietet es doch meistens zumindest ein Event – vor allem im Frühjahr gibt es einige Festivals rund um die Stadt.

4. Fazit

Ich würde fast alle Erfahrungen, die ich hier gemacht habe, als schöne Erfahrungen bezeichnen. Die größte Herausforderung war die Organisation und der Stress zu Beginn, den ich hatte, da mein Abreisetag schon drei Tage nach Vorlesungsende in Tübingen war und ich dementsprechend noch in Italien Projekte für mein Semester in Tübingen fertig stellen musste. Meine schönste Erfahrung war hingegen die Herzlichkeit und die Selbstverständlichkeit mit der ich hier aufgenommen wurde. Ich kann dementsprechend nur empfehlen, sich diesen Ort als Erasmusziel auszusuchen!